

Ab auf die Piste



Ausgabe 1/2016:

Editorial/Aktuelles S. 2

Aktuelles, Gewinnspiel S. 3

Reportage: Snowbike S. 4

Stadtwerke aktuell:
Hallenbad S. 6

Stadtwerke aktuell:
Zählerwechsel S. 7

Schramberger auswärts:
Monica Gaiffi S. 8

Stadtwerke aktuell:
Strompreise S. 10

Stadtwerke aktuell: Neue Lang-
zeitprodukte Strom/Gas S. 11

Stadtwerke aktuell:
Neues Produkt KlimaStrom S. 12

Stadtwerke aktuell: Kochrezept Hef-
terwaldstüble Heiligenbronn S. 13

Kinderseite S. 14

Historisches:
Schramberger Narrenmarsch S. 15



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit Raketen und Böllern haben wir vor wenigen Tagen das neue Jahr begrüßt – und den Jahreswechsel mit Hoffnungen, Wünschen und Erwartungen verbunden. Noch wissen wir nicht, was 2016 bringen wird. Ich wünsche Ihnen privat wie beruflich alles Gute und ein glückliches neues Jahr.

Wir von den Stadtwerken haben bereits konkrete Planungen und Vorstellungen für die kommenden Monate. Unser Ziel ist es, weiterhin Ihr kundenorientierter, leistungsstarker Energiedienstleister in der Region zu sein. Daran arbeiten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tagtäglich. Ich bin sicher, dass wir auch mit unseren aktuellen Angeboten wieder auf dem richtigen Weg sind.

Wenn Sie einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz leisten möchten, kann ich Ihnen

unser neues Produkt „Schramberger KlimaStrom“ empfehlen. Diese Energie wird zu 100 Prozent aus Wasserkraft gewonnen, überwiegend in den Schweizer Alpen. Sie unterstützen mit dem Bezug von „Schramberger KlimaStrom“ den nachhaltigen Ausbau der umweltfreundlichen Stromerzeugung. Wenn Sie gerne auf der sicheren Seite sind und Ihre Energiekosten langfristig planen möchten, sind unsere Angebote „Schramberger LangzeitStrom“ und „Schramberger LangzeitGas“ genau das Richtige für Sie. Für diese beiden Produkte geben wir Ihnen eine Netto-Preisgarantie bis Ende 2017.

Auch im laufenden Jahr werden wir wieder große Summen für die Modernisierung unserer Ver- und Entsorgung aufwenden. Neue Leitungen für Gas, Wasser und Abwasser sind eine Investition in die Zukunft. Die größte Investition aber liegt gerade hinter uns – der Neubau des Hallenbads in Sulgen. Seit der Eröffnung im Sommer vergangenen Jahres ist das „badschnass“ ein Publikumsmagnet, und dies sogar bei schönem Wetter. Das zeigt uns, dass wir mit dem Projekt und der Konzeption genau richtig liegen.

In diesem neuen „stadtwerker“ haben wir wieder unterhaltsame und informative Beiträge für Sie vorbereitet. Ich wünsche Ihnen nun viel Vergnügen beim Lesen.

Ihr Peter Kälble
Geschäftsführer

News •

Ministerpräsident Kretschmann besucht die Stadtwerke

Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Bündnis 90/Die Grünen) hat bei seiner Tour durch den Landkreis Rottweil auch die Stadtwerke Schramberg besucht. Geschäftsführer Peter Kälble gab einen Überblick über die Arbeit des Unternehmens mit 60 Beschäftigten und einem Umsatz von 40 Millionen Euro, das etwa 35.000 Einwohner versorgt. „Die Stadtwerke übernehmen wichtige Infrastrukturaufgaben“, so Kälble. Er verwies auf den Betrieb der Bäder und des Parkhauses sowie die moderne Abwasserbeseitigung. Durch gesetzliche Neuregelungen sieht Kälble mehr bürokratischen Aufwand auf die Stadtwerke zukommen. Das mache „den kleinen Energieversorgern Sorge. Etwas weniger wäre mehr.“

Winfried Kretschmann lobte das „starke Engagement“ der Stadtwerke für die Energiewende, die „auch wirtschaftlich ein Erfolg werden“ müsse.

Stadtwerke nutzen Energie effizient

Die Stadtwerke liefern nicht nur zuverlässig Energie, sie gehen damit auch verantwortungsvoll um. Dies bestätigt ein Audit, das die Stadtwerke in den vergangenen Monaten erfolgreich absolviert haben. Nach dem neuen Energiedienstleistungsgesetz sind nun auch nicht produzierende Unternehmen verpflichtet, ihre eigene Energieeffizienz überprüfen zu lassen – bis Anfang Dezember musste dieser Prozess durch einen unabhängigen Gutachter abgeschlossen sein. In drei Workshops wurden die notwendigen Grundlagen erarbeitet.

Zunächst hat die Arbeitsgruppe die Ziele des Audits abgesteckt, dann die verwendeten Energiearten erfasst und diese schließlich den Verbrauchern wie Computer, Beleuchtung oder Fuhrpark zugeordnet. Bei den Stadtwerken wurden auch externe Gebäude wie Wasserwerk oder Gasübergabestation einbezogen. Nach der Auswertung der Ergebnisse nennt der Gutachter konkrete Vorschläge, an welcher Stelle weiter Energie eingespart werden kann. In einem weiteren Schritt lassen sich die Stadtwerke nun noch auf freiwilliger Basis zertifizieren. Das Audit hat vier Jahre lang Gültigkeit und muss dann wiederholt werden – allerdings ist der Aufwand zukünftig weniger hoch.

News · News · News



Intensiver Meinungs austausch: Landrat Wolf-Rüdiger Michel, Stadtwerkechef Peter Kälble und Ministerpräsident Winfried Kretschmann (von links).

370.000 Euro für drei neue Blockheizkraftwerke

Wärme und Strom aus einer Anlage – nach diesem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung arbeiten Blockheizkraftwerke. Und deshalb nutzen diese Systeme den eingesetzten Brennstoff besonders effizient. Seit fast 20 Jahren versorgen zwei Erdgas-Blockheizkraftwerke der Stadtwerke im Wittum in Sulgen mehrere Gebäude: Erhard-Junghans-Gewerbeschule, Kaufmännische Berufsschule, Wittumschule, Kreissporthalle, evangelische Kirche, Grund- und Hauptschule, Turn- und Festhalle sowie das Hallenbad „badschnass“.

In den vergangenen Monaten wurden die 1998 installierten Blockheizkraftwerke ausgebaut und durch drei neue Module ersetzt – zusammen erreichen sie 270 kW elektrische und 492 kW thermische Leistung. Die Anlagen erzeugen jährlich 2,7 Millionen Kilowattstunden Wärme und 1,4 Mil-



Drei neue Blockheizkraftwerke erzeugen Strom und Wärme.

lionen Kilowattstunden Strom. Die Wärme wird in den angeschlossenen Gebäuden zur Raumheizung und Trinkwassererwärmung benötigt, der Strom ins öffentliche Netz eingespeist und vergütet. Durch die Modernisierung sinkt der CO₂-Ausstoß im Vergleich zur Altanlage um rund 28 Tonnen pro Jahr, ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz. Insgesamt 370.000 Euro haben die Stadtwerke in die Erneuerung der Heiztechnik investiert.

Herzlichen Glückwunsch

In der letzten Ausgabe des „stadtwerkers“ haben wir gefragt: Wer hat das Großspielprojekt „Tatort Schramberg“ in den Sommerferien organisiert und betreut? Die richtige Antwort lautet: JUKS³. Unter allen richtigen Einsendungen haben wir zwei

Gutscheine für ein Essen im Hotel Restaurant Holzschuh in Lauterbach verlost. Gewonnen haben: Walter Erath aus Dunningen und Norbert Bachmann aus Schramberg. Herzlichen Glückwunsch.

Gewinnen Sie einen Essensgutschein

Auch diesmal können Sie wieder zwei Gutscheine für ein Essen gewinnen – diesmal im Gasthaus Pension „Heftewaldstüble“ in Heiligenbronn. Wer gewinnen möchte, muss nur die folgende Frage richtig beantworten: Wie heißt die neue Trendsportart, die im Winter immer mehr Anhänger findet?

- A: Rodeln**
B: Snowbike
C: Eistanz

Die Lösung ist in diesem Magazin zu finden. Teilnehmen ist ganz einfach: Machen Sie ein Kreuz vor der Ihrer Meinung nach richtigen Antwort, schneiden Sie den unteren Abschnitt aus und faxen ihn an die Nummer: 07422/95 34-131. Oder kleben Sie den Abschnitt auf eine ausreichend frankierte Postkarte und schicken diese an: Stadtwerke Schramberg, Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg. Teilnehmen können Sie auch im Internet unter www.stadtwerke-schramberg.de oder per E-Mail unter info@stadtwerke-schramberg.de, Stichwort „Gewinnspiel“. Teilnahmeschluss ist der 31. Januar 2016.

Die Gewinner werden von uns benachrichtigt und im nächsten „stadtwerker“ veröffentlicht. Mitarbeiter der Stadtwerke Schramberg und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Teilnahme-Coupon zum Gewinnspiel des Stadtwerkers 1/16

Gewinnfrage: Wie heißt die neue Trendsportart, die im Winter immer mehr Anhänger findet?

- A) Rodeln B) Snowbike C) Eistanz

Teilnehmer:

Name/Vorname: _____

Straße/Ort: _____

Telefon-Nummer: _____

Teilnahmeschluss ist der 29. Januar 2016

Mitarbeiter der Stadtwerke Schramberg und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinner wird benachrichtigt und im nächsten Stadtwerke-Magazin veröffentlicht.

Die nächste Ausgabe des „stadtwerkers“ erscheint am Samstag, 09. April 2016

Gewinnspiel auch im Internet unter: www.stadtwerke-schramberg.de

Ein Bonanzarad auf Skiern Snowbike ist der neue Trend im Winter

Der Spaßfaktor ist hoch, ohne dass man besondere Techniken lernen muss

Das Gefährt erinnert von seiner Bauart her mit dem langen Sattel an ein Bonanzarad aus den 1980er-Jahren

Im Grunde sind zum Snowbiken keine besonderen Fähigkeiten nötig, um nach kurzer Zeit mindestens die blauen Pisten zu bewältigen

Die ersten Fahrten sind gewöhnungsbedürftig, denn das Gefährt hat keine Bremse und die Skier nur sehr kurze Kanten

Der Wintersport hat einen neuen Trend: Snowbike. Immer mehr Skibobfahrer tummeln sich auf den Pisten in den Alpen und gleiten mit großen Schwüngen ins Tal. Im Grunde sieht diese neue Trendsportart recht entspannt aus: Der Fahrer kann bequem sitzen, hat einen Lenker und kurze Skier an den Füßen. Tatsächlich kann man Snowbikefahren in relativ kurzer Zeit lernen – schneller als Skifahren. Und es gibt noch weitere Gründe, die für den neuen Pistenspaß sprechen. Denn genau genommen ist das Snowbike ein Fitnessgerät, bei dem man nicht so schnell ermüdet und Bauch, Beine, Po sowie Schultern trainiert. Gegenüber dem alpinen Skilauf ist der Skibob wesentlich gelenkschonender aufgrund der geringen Kniebelastung. Und auch weniger anstrengend – weshalb das Verletzungsrisiko sinkt. Der Spaßfaktor, das bestätigen passionierte Snowbiker, ist dennoch hoch, ohne dass man besondere Techniken lernen muss.

Auf den Pisten sind Snowbiker allerdings noch immer die Exoten – wemgleich ihre Zahl rasant steigt. Und sie ziehen immer wieder interessierte Blicke auf sich. Denn



Auch mit dem Snowbike kann man ordentlich Spaß im Schnee haben.



Snowbike-Fahren ist nicht schwierig. Es lohnt sich dennoch, einen Anfängerkurs zu belegen, um die Grundregeln zu lernen.



Das neue Pistensvergnügen: In den Skigebieten kann man immer mehr Wintersportler mit ihrem Snowbike antreffen.

das Gefährt erinnert von seiner Bauart her mit dem langen Sattel an ein Bonanzarad aus den 1980er-Jahren, nur die Räder fehlen. Dafür ist der Rahmen auf zwei hintereinander angeordneten Skiern montiert, die vorne beweglich und hinten starr sind. Beim Fahren fühlt es sich auch so ähnlich an, wenn man einmal darauf sitzt. Die Position ist allerdings tiefer als bei einem Fahrrad, und es fehlen die Pedale. Zur Stabilisierung dienen die Mini-Skier an den Füßen, in der Fachsprache auch Footski genannt. Die Arme gestreckt und die Knie immer am Bike, so kommt man relativ sicher ins Tal.

Herausforderung im Skilift

Snowbikefahren ist nicht allzu schwierig. Wichtig sind behutsame Kurvenfahrten, und das geht am einfachsten, indem man den Kopf in die gewünschte Richtung dreht. Dadurch bewegt sich entsprechend die Hüfte und das Snowbike fährt wie von alleine dorthin. Wer bereits Skifahren kann

und Übung im Carven hat, hat den Bogen nach kurzer Zeit raus. Erfahrene Snowbiker wissen: Richtig tief in den Sattel sitzen, damit das Gewicht nicht auf den kurzen Skiern lastet. Denn die sind eigentlich nur für das Gleichgewicht nötig – und im Lift. Das ist dann auch beinahe das Schwierigste an diesem neuen Trendsport, zumindest bis man Übung hat: In einer Hand hält man den Skibob, mit der anderen Hand greift man den Bügel. Geübtere Snowbiker klemmen ihr Gefährt vor sich zwischen die Beine und können am Ende des Lifts direkt wieder aufsitzen. Oder man lässt sich, so galant wie es nur geht, in den Sessellift fallen, und dies möglichst ohne den Sitznachbarn mit dem Gefährt zu verletzen. Hochwertige Snowbikes sind zusammenklappbar und somit platzsparender.

Im Grunde sind zum Snowbiken keine besonderen Fähigkeiten nötig, um nach kurzer Zeit mindestens die blauen Pisten zu bewältigen. Lediglich ein gutes Gefühl für Gleichgewicht sollte man haben, damit man nicht aus dem Sattel kippt. Sogar Anfänger schaffen es recht schnell, sturzfrei die Hänge hinunterzufahren. Deshalb ist das Snowbike eine gute Alternative für alle Wintersportler, die mit Skiern oder Snowboard Probleme haben.

Die ersten Fahrten auf dem Snowbike sind gewöhnungsbedürftig, denn das Gefährt hat ja keine Bremse und die Skier nur sehr kurze Kanten. Bei manchen preisgünstigen Modellen fehlt die Federung, deshalb kann der Sattel zum Ausgleich der Schläge wippen. Hier gilt: Möglichst weit hinten sitzen, um Unebenheiten auf der Piste besser ausgleichen zu können. Entscheidend für den Spaß ist die Haltung der Beine. Viele An-



Selbst große Sprünge sind möglich – aber dafür ist schon eine gewisse Übung nötig.

fänger spreizen diese zu weit, damit sie besser das Gleichgewicht halten können. Dadurch geht aber der Kontakt zum Snowbike verloren, es lässt sich schlechter steuern. Wie auf dem Motorrad sollte man die Oberschenkel möglichst dicht zusammen nehmen.

Anders als beim Skifahren haben die Füße beim Snowbiken nicht die Aufgabe, die Richtung zu bestimmen oder zu bremsen. Hier besteht die Gefahr von Verletzungen, weil ein Ski im Schnee hängen bleiben kann. Snowbike-Fahrer benutzen die kurzen Skier lediglich zur Stabilisation, die Richtung wird mit der Lenkstange oder durch Gewichtsverlagerung mit der Hüfte geändert. Und mit einem schnellen, kräftigen Schwung bringt man den Skibob zum Stehen.

Erstes Patent in den 50er Jahren

Die Geschichte des Snowbikes geht bis in das 19. Jahrhundert zurück. Als Erfinder des eigentlichen Skibobs oder Snowbikes gelten aber der Deutsche Georg Gfeller und der Österreicher Engelbert Brenter, die ihre Geräte unabhängig voneinander auf den Markt brachten. Sie entwickelten Snowbikes, deren Grundprinzipien auch in modernen Geräten noch vorhanden sind. 1949 erhielt Brenter den Österreichischen Patentschutz auf seinen Sitzski, zum Patent angemeldet wurde die Erfindung aber erst am 2. Oktober 1952. Bereits am 25. Oktober 1951 meldete Georg Gfeller jun. seinen Skibob, einen lenkbaren Schlitten, zum Patent an, das Original des später Gfeller-Ei genannten Gerätes.

Seit den 1950er Jahren werden sportliche Wettbewerbe mit Snowbikes ausgetragen, das weltweit erste Rennen fand 1951 in Kiefersfelden statt. Inzwischen gibt es in dieser Sportart Europa- und Weltmeisterschaften. Wie beim alpinen Skisport kennt man die Disziplinen Slalom, Parallelschlalom, Riesenschlalom, Super-G, Abfahrt und Alpine Kombination. Die meisten Sieger kommen aus der Schweiz, Österreich und in den vergangenen Jahren aus Tschechien. Aber auch deutsche Sportler bestiegen bereits mehrfach das Siegerpodest, vor allem zwischen 1971 und 1989.

Geschwindigkeitsrekord liegt bei 200 km/h

Wie in anderen Sportarten drängte es auch die Snowbikefahrer zu immer neuen

Rekorden und Herausforderungen. 1964 stellte Erich Brenter den ersten Geschwindigkeitsweltrekord mit 166 Stundenkilometern auf und fand damit Eingang ins Guinness-Buch der Rekorde. Romuald Bonvin aus der Schweiz erreichte im April 2003 auf einer speziellen Piste unglaubliche 201 Stundenkilometer. Der Österreicher Wolfgang Jast bezwang am 5. Mai 2011 den Montblanc, den höchsten Berg Europas, mit einem Snowbike.

So weit auf die Spitze treiben es die „normalen“ Snowbikefahrer nicht. Doch sie können ebenfalls ein ordentliches Tempo erreichen – wobei immer gilt: Der Spaß am Pistenvergnügen und die Sicherheit stehen im Vordergrund. Auf dem Snowbike ebenso wie auf Skiern oder auf dem Snowboard.



Alles andere als gemächlich: Mit dem Snowbike kann man ordentliche Geschwindigkeiten erreichen, die dem Skifahren nicht nachstehen.

Anders als beim Skifahren haben die Füße beim Snowbiken nicht die Aufgabe, die Richtung zu bestimmen oder zu bremsen

Als Erfinder des Skibobs oder Snowbikes gelten der Deutsche Georg Gfeller und der Österreicher Engelbert Brenter

Seit den 1950er Jahren werden sportliche Wettbewerbe mit Snowbikes ausgetragen, das weltweit erste Rennen fand 1951 in Kiefersfelden statt

Romuald Bonvin aus der Schweiz erreichte im April 2003 auf einer speziellen Piste unglaubliche 201 Stundenkilometer

Bereits über 50.000 Besucher im „badschnass“ Immer mehr Familien nutzen die Angebote

Das neue Hallenbad „badschnass“ in Sulgen hat sich seit der Eröffnung im Sommer zum Publikumsmagneten entwickelt

Nach der Einweihung mussten die üblichen kleineren Anlaufschwierigkeiten überwunden werden

Die Aqua-Cross-Anlage ist der absolute Renner im neuen Hallenbad

Auch bei Müttern mit Babys oder Kleinkindern ist die Freizeitanlage sehr beliebt



Das Bäderteam: vordere Reihe sitzend von links Erna Slezinski (Reinigung und Service), Eugen Müller (Bäderbetrieb), Salvatrice Scibetta (Bäderbetrieb), Jutta Meißner-Minatel (Reinigung und Service), Andreas Donay (Bäderbetrieb); hintere Reihe stehend von links Claudia Röcker, Thomas Röcker (beide Reinigung und Service), Veronique Kühn (Bäderbetrieb), Joachim Ragg (Leiter Bäderbetrieb).

Das neue Hallenbad „badschnass“ in Sulgen hat sich seit der Eröffnung im Sommer zum Publikumsmagneten entwickelt. Mit durchschnittlich rund 10.000 Besuchern pro Monat wurden alle Erwartungen übertroffen, bestätigt Schwimmmeister Joachim Ragg. Aktuell liegt die Zahl der Badegäste seit der Eröffnung bei über 50.000. Insbesondere während der Schulferien ist der Ansturm besonders groß – trotz des schönen Wetters in den Herbstferien zählte das Bäderteam jeden Tag etwa 500 Gäste. Aber auch an ganz „normalen“ Wochen-

tagen tummeln sich viele Schramberger und Auswärtige im „badschnass“.

Nach der Einweihung mussten die üblichen kleineren Anlaufschwierigkeiten überwunden werden. So war beispielsweise nicht allen Besucher gleich bewusst, dass sie die Parkgebühren erstattet bekommen. „Inzwischen aber hat sich das meiste gut eingespielt“, so Ragg. Schul- und Vereinsbetrieb harmonieren hervorragend mit dem Publikumsverkehr, und auch die Nutzer der Aqua-Cross-Anlage kommen auf ihre

Kosten. Dieses Angebot ist der absolute Renner, hier wagen sich Jugendliche ebenso wie rüstige Rentner auf schwankendes Terrain – und landen sanft im warmen Wasser, wenn mal ein Tritt danebengeht. Wann die Aqua-Cross-Anlage in Betrieb ist, kann man auf der Homepage des Hallenbades nachlesen. „Vor allem bei Kindergeburtstagen ist die Anlage sehr beliebt“, so der Schwimmmeister. Die Möglichkeit, im „badschnass“ einen Geburtstag zu feiern, wird gut angenommen.

Überhaupt hat sich das Durchschnittsalter der Besucher gegenüber dem früheren Hallenbad geändert, es kommen deutlich mehr Familien und junge Gäste. Für Ragg ein klares Zeichen, dass die Entscheidung und die Konzeption des „badschnass“ richtig war. Auch bei Müttern mit Babys oder Kleinkindern ist die Freizeitanlage sehr beliebt, diese Klientel hat früher fast ganz gefehlt. Und auch die Verweildauer ist wesentlich länger als früher, was sicherlich an den vielfältigen Möglichkeiten liegt – von der Dampfgrotte über die Ruhezone bis zum Planschbecken. Ausgebaut werden soll in den kommenden Monaten noch das Angebot an Kursen, auch hier zeigen die Besucher reges Interesse.



Hier haben kleine und große Besucher Spaß: Das „badschnass“ ist bei allen Generationen sehr beliebt.

Gas, Wasser, Strom und Wärmemenge: Stadtwerke tauschen 1500 Zähler aus

In den kommenden Monaten werden die Stadtwerke im Versorgungsgebiet wieder ältere Zähler für Strom, Gas und Wasser sowie Wärmemengenzähler austauschen. Mit diesem turnusmäßigen Wechsel ist sichergestellt, dass die gelieferten Mengen exakt erfasst und abgerechnet werden können. „Das Eichgesetz in Deutschland verlangt diesen regelmäßigen Austausch im Sinne des Verbrauchers“, betont Christoph Huber, Technischer Leiter der Stadtwerke. Den Kunden entstehen dadurch keine Kosten.

Durch das Eichgesetz sind auch die Wechselintervalle vorgeschrieben: bei Gas alle acht Jahre, bei Wasser alle sechs Jahre, bei Strom alle acht beziehungsweise 16 Jahre und bei Wärmemengenzählern immer nach fünf Jahren. Bei Stromzählern kann die Eichfrist durch das sogenannte Strichprobenverfahren um weitere acht Jahre verlängert werden, dann kann ein Stromzähler durchaus bis zu 30 Jahre lang eingebaut sein. In diesem Jahr müssen von den Stadtwerken insgesamt 700 Gaszähler und 800 Wasserzähler gewechselt werden. „Das geht nicht nach Straßenzügen oder Wohngebieten, sondern orientiert sich am Einbaudatum“, erklärt Huber. Und dieses wiederum können die Stadtwerke anhand des Abrechnungssystems sehen.

Mitarbeiter der Stadtwerke werden zwischen Januar und März in Schramberg mit den Teilorten sowie in Aichhalden und Dunningen unterwegs sein. Sie kommen ohne fest vereinbarten Termin und können sich durch einen Ausweis identifizieren. Wenn niemand zuhause ist, wirft der Mitarbeiter eine Karte in den Briefkasten, so-



Jeder Handgriff sitzt: Der Austausch eines alten Zählers dauert durchschnittlich nur 20 Minuten.

dass ein Termin vereinbart werden kann. Der Aus- und Einbau des Zählers geht dann flott – jeweils nur etwa 20 Minuten, schätzt Christoph Huber. Die aktuellen Zählerstände werden elektronisch im Verbrauchserfassungsgerät festgehalten, damit am Jahresende auch eine saubere Abrechnung des Verbrauchs möglich ist. Das Landeseichamt hat ein waches Auge auf den ordnungsgemäßen Zählertausch und prüft stichprobenartig, ob die Stadtwerke ihrer Verpflichtung tatsächlich nachkommen.

Etwa alle drei Jahre werden durch Kontrolleure einzelne Abrechnungen der vergangenen fünf Jahre unter die Lupe genommen. „Das ist nicht nur in unserem Interesse, sondern auch im Interesse unserer Kunden. Schließlich legen wir größten Wert darauf, dass Strom, Gas, Wasser und Wärme exakt erfasst und korrekt abgerechnet werden“, so Christoph Huber. Deshalb bittet er alle Haus- und Wohnungseigentümer, die Mitarbeiter der Stadtwerke bei ihrer Arbeit zu unterstützen.



Im Versorgungsgebiet werden in diesem Jahr rund 700 alte Gaszähler durch neue ersetzt.



Auch die Wasseruhren halten nicht ewig – etwa 800 Stück müssen jetzt erneuert werden.

In den kommenden Monaten werden die Stadtwerke wieder ältere Zähler für Strom, Gas und Wasser sowie Wärmemengenzähler austauschen

Mitarbeiter sind zwischen Januar und März in Schramberg mit den Teilorten und in Aichhalden und Dunningen unterwegs

Der Austausch eines alten Zählers dauert in der Regel nicht länger als 20 Minuten

Alle drei Jahre nehmen Kontrolleure einzelne Abrechnungen der vergangenen fünf Jahre unter die Lupe

Küchenschürze statt Laborkittel

Monica Gaiffi bewirte Gäste in Schottland

Monica Gaiffi betreibt ein Bed-and-Breakfast-Haus in Schottland

Die Natur hat es ihr von klein auf angetan: Monica Gaiffi hat deshalb zunächst Biologie studiert und betreibt jetzt ein „Bed-and-Breakfast“-House in einer spektakulären Umgebung in Schottland.

Es ist Ende Oktober, Monica Gaiffi steht in ihrer Küche und schnippelt Obst. In wenigen Wochen geht die Saison zu Ende doch noch sind etwa ein Dutzend Gäste im Dall Lodge Country House, die sie zum Frühstück auch mit einer Obstplatte verwöhnen will. Das Porridge dampft auf dem Herd und der Breakfast-Tea ist fertig. Gemeinsam mit ihrem Mann Roman betreibt Monica seit Ostern das ehrwürdige Country House in Killin, einem kleinen Ort knapp 100 Kilometer nordwestlich von Edinburgh in den schottischen Bergen. Im Februar sind die beiden ausgewandert.

Ein ungewöhnlicher Schritt, denn zuvor hatten die beiden gut dotierte Jobs in einem international agierenden Schweizer Pharmaunternehmen. Gaiffis Forschungsbereich war breit gefächert: „Ich habe als Verhaltensbiologin geforscht, hauptsächlich auf dem Gebiet Lernen und Gedächtnis.“ Sie war beteiligt an der Entwicklung von Medikamenten zur Behandlung von neurodegenerativen Krankheiten wie Alzheimer oder Parkinson.



Monica Gaiffi liebte die JUKS-Discos in Schramberg.

Aufgewachsen ist die im Juni 1980 in Baden in der Schweiz geborene Monica Gaiffi in Aichhalden und Schramberg. Ihr Vater Sevi bekam eine Stelle bei der Magnetfabrik in Sulgen, und so zog die Familie Mitte der 80er-Jahre nach Aichhalden. Ihre Mutter Verena arbeitete bei Foto Löffler und nach einer Umschulung als Sozialbetreuerin in der Asylbewerberunterkunft in der Majolika. An die Realschule hat Monica gute Erinnerungen:

„Ich hatte da eine tolle Zeit und sehr gute Lehrer, da bin ich richtig gerne zur Schule gegangen.“ Nach dem Abschluss 1997 wechselte sie auf die Zinzendorfsschulen in Königfeld und machte das Abitur.

Ein Lehrer dort hat sie für das Biostudium begeistert, „weil der auf alle Fragen eine Antwort wusste. Ich fand ihn toll und ich wollte auch Antworten haben.“ Biologie sei das am weitesten gefächerte Feld gewesen, das man studieren konnte, eben für sie „das Fach mit den meisten Antworten“. Nach dem Abi zog sie nach Tübingen zum Biologiestudium, arbeitete dann gut fünf Jahre lang in einem Konzern in Basel. „Dort habe ich Roman kennengelernt, und mit ihm habe ich jetzt ja auch mein Schottlandabenteuer geplant.“

Das „Haggis“ ist fertig. Die 35-Jährige trägt die Frühstücksteller in den eleganten Frühstücksraum. Die Eier stammen von freilaufenden Hühnern, die Würstchen und die traditionellen schottischen Fleischgerichte wie Haggis und Black Pudding beziehen Monica und Roman von einem preisgekrönten Metzger aus dem Ort.

Gästen, die sich besonders gesundheitsbewusst ernähren möchten, vegetarische oder gar vegane Kost bevorzugen, servieren

Nach dem Biologiestudium arbeitete sie bei einem Pharmaunternehmen als Verhaltensbiologin

Die Lebensmittel beziehen Monica und Roman von Farmern und Metzgern aus der Umgebung

Aufgewachsen ist die 35-Jährige in Aichhalden und in Schramberg



Das Dall Lodge Country House liegt direkt am Flüsschen Lochay.



Fest eingemummelt: im schottischen Hochland kann es frisch werden. Roman und Monica genießen das Landleben.

die beiden „French Toast“, „Käse auf Toast“ oder hausgemachten „Hummus“, eine orientalische Spezialität aus pürierten Kichererbsen, Olivenöl, Zitronensaft, Salz und Gewürzen. Außerdem bereiten die beiden den Joghurt selbst und backen ihr eigenes Brot.

Was bringt ein junges Wissenschaftlerpaar dazu, den Laborkittel gegen eine Küchenschürze einzutauschen, aus Basel in die Einsamkeit der Schottischen Berge zu fliehen? „Wir denken manchmal auch, dass das ein bisschen verrückt war“, bekennt Gaiffi, „aber es ist wirklich ein Abenteuer für uns.“ Etwas komplett Neues, von der Kultur als auch von der Arbeit her: „Wir fühlen uns wie Kinder, die die Welt ganz neu entdecken. Plötzlich sind die Tage wieder lang und voller Aufregung.“

Nach ihrer ersten Schottlandreise waren die beiden von der Schönheit der Landschaft fasziniert. Damals haben sie auch die „Bed-and-Breakfast“-Kultur kennen und schätzen gelernt. Privatleute bieten Gästen eine Übernachtungsmöglichkeit mit Frühstück in eher privater Atmosphäre an. Nach der Arbeit im Labor ist ihr jetziger Job zwar intellektuell nicht so fordernd: „Aber es ist eine sehr ehrliche Arbeit. Das Beherbergen von Fremden, das ist etwas ganz Ursprüngliches.“ Auch ganz persönlich hat Gaiffi von der ersten Saison in Killin profitiert: „Ich habe am Anfang jeden Gast, der hereinkam, unbewusst sofort in eine Schulblende gesteckt. Und das, obwohl ich mich immer für einen toleranten Menschen gehalten hatte. Ich hatte eigentlich immer unrecht.“

Natürlich verlief der Start nicht völlig glatt. Nachdem die beiden die Dall Lodge gekauft hatten, stellten sich doch erheblich Baumängel an dem alten Gebäude heraus,

die zuvor vier Gutachter „übersehen“ hatten. „Wir hatten gleich diverse Baustellen, teilweise größere mit Gerüst am Haus, wir haben Teile vom Dach abdecken und Balken ersetzen müssen.“ Da gab es schon Momente, in denen sie dachten: „Was haben wir uns da nur aufgehalst?“ Und natürlich war das Führen eines Bed-and-Breakfast Hauses etwas völlig Neues: „Wir mussten uns eine Routine, einen Ruf aufbauen.“ Beides ist gelungen.

Die beiden brauchen noch Zeit, bis sie von der Lodge leben können. Da fügt es sich



Jedes Zimmer im Dall Lodge Country House ist individuell eingerichtet (links oben) und das schottische Frühstück ist deftig. Nebelverhangen: Loch Tay mit Blick vom Hausberg.

gut, dass Monica noch einen kleinen Nebenjob hat – und der mit ihrem Fachwissen bestens zusammen passt. Sie arbeitet für die Schweizer Stiftung „Animalfree-Research“ in Bern. Diese Stiftung sammelt Spenden und finanziert damit Projekte, die Alternativen zu Tierversuchen erproben. „Die verteufeln nicht generell Tierversuche, aber sie stützen sich auf ein Gesetz, das besagt, dass Alternativmethoden immer Vorrang haben gegenüber dem Versuch am Tier.“ Gaiffi untersucht, was aus den Projekten, die die Stiftung in den vergangenen 40 Jahren gefördert hat, geworden ist.

Die Saison geht zu Ende. Ein großes Haus leert sich. Aber Einsamkeit? Monica Gaiffi lacht: „Es gibt eine starke Community hier, die Leute halten zusammen.“ Das Leben in der Gemeinde beginne eigentlich erst im Winter. Viele Familien leben vom Tourismus, deshalb finden im Sommer fast keine Treffen statt. Dafür lebt das Dorf im Winter auf. Es gibt eine Blumengruppe, Frauengruppen, eine Umweltgruppe, es gibt Curling. „Jeder stellt hier irgendetwas auf die Beine, und ständig ruft jemand an und fragt, ob wir nicht Lust haben, in seiner Gruppe mitzumachen.“ Noch allerdings fühlen sie sich dafür zu jung und gehen lieber auf Reisen. Schottland habe sie noch nie enttäuscht, versichert Gaiffi: „Wir haben bisher kein Land gesehen, das so spektakuläre Natur hat, so spektakuläres Licht zum Fotografieren. Jeder, der herkommt, ist beeindruckt. Es hat schon etwas Magisches.“



Der Start in Schottland war „schon ein bisschen verrückt“

Das Beherbergen von Fremden ist für die Schrambergerin etwas ganz Ursprüngliches

Dank der neuen Medien kann Gaiffi weiter wissenschaftlich arbeiten

Im Winter beginnt das Leben im schottischen Dorf

Aufgrund der höheren Netzentgelte: Grundpreis für Strom zum 1. Januar gestiegen

Die Stadtwerke garantieren die neuen Preise bis 31. Dezember 2016

In erster Linie ausschlaggebend für die Preisanpassung sind die steigenden Entgelte für die Nutzung der Stromnetze

Immer mehr Anlagen, die regenerativ erzeugten Strom liefern, müssen an das Netz angeschlossen werden

Die gute Nachricht für alle Erdgaskunden der Stadtwerke: Die Erdgaspreise bleiben stabil

Aufgrund der gestiegenen Netzentgelte mussten die Stadtwerke Schramberg zum 1. Januar 2016 die Grundpreise bei den Stromverträgen anpassen. Damit erhöhen sich die monatlichen Stromkosten am Beispiel des Produkts KomfortStrom um 1,22 Euro brutto auf 9,50 Euro. Nachdem die Preise für einen durchschnittlichen Haushalt mit einem jährlichen Verbrauch von 3500 Kilowattstunden zum 1. Januar 2015 um zwei Prozent gesenkt werden konnten, bedeutet die Erhöhung des Grundpreises nun einen Anstieg um 1,4 Prozent. Die Stadtwerke garantieren die neuen Preise bis 31. Dezember 2016.

In erster Linie ausschlaggebend für die Preisanpassung sind die steigenden Entgelte für die Nutzung der Stromnetze. „Wir werden im kommenden Jahr annähernd 20 Prozent mehr für die Nutzung der Stromleitungen des uns vorgelagerten Netzes der Netze BW (früher EnBW Regional AG) bezahlen müssen“, sagt Stadtwerke-Geschäftsführer Peter Kälble. Diese Mehrkosten von etwa einer halben Million Euro könnten die Stadtwerke nicht mehr auffangen.

Eine wesentliche Ursache für die steigenden Netzkosten ist der erforderliche Ausbau der Stromnetze aufgrund des starken Zuwachses bei den Erneuerbaren Energien. „Immer mehr Anlagen, die regenerativ erzeugten Strom liefern, müssen an das Netz angeschlossen werden“, so Kälble. Strom aus Wind und Sonne werde außerdem zunehmend dezentral und teilweise verbrauchsfern erzeugt. Deshalb müsse man auch das Übertragungsnetz ausbauen, um die Energie zu den Verbrauchszentren zu transportieren. Die Netz-



Für den Netzbetrieb müssen die Energieversorger tiefer in die Tasche greifen.

entgelte werden von den staatlichen Regulierungsbehörden insbesondere mit Blick auf Kosteneffizienz streng geprüft und genehmigt. Sie machen etwa 23 Prozent des Strompreises aus.

Außer den Netzentgelten haben sich zum Jahreswechsel weitere Preisbestandteile für Stromkunden verändert. Die staatlich vorgegebene Umlage zur Förderung Erneuerbarer Energien (EEG-Umlage) ist in diesem Jahr um drei Prozent auf 6,354 Cent/kWh gestiegen. Auch der KWK-Aufschlag zur Förderung hocheffizienter Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen wurde um 0,191 Cent pro Kilowattstunde erhöht. Die staatliche Steuer- und Abgabenbelastung bleibt damit nahezu unverändert hoch: Etwa 52 Prozent des Preises, den die Kunden bezahlen, sind staatliche Steuern, Abgaben und Umlagen.

Durch eine vorausschauende Beschaffungsstrategie und interne Kosteneinsparungen

können die Stadtwerke einen Großteil dieser zusätzlichen Belastungen ausgleichen und den Preis pro Kilowattstunde stabil halten. Bundesweit werden alleine die Belastungen aus der EEG-Umlage nach Angaben des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) im Jahr 2016 voraussichtlich 22,9 Milliarden Euro betragen. Die Gesamtbelastung der staatlichen Steuern und Abgaben bei Strom (EEG-Umlage, Stromsteuer, KWK-Aufschlag, §19 StromNEV-Umlage, Offshore-Haftungsumlage und der Konzessionsabgabe) für die Verbraucher lag 2015 bei über 32 Milliarden Euro.

Peter Kälble unterstreicht, dass die Stadtwerke klar zu den Zielen der Energiewende, zum Ausbau der Erneuerbaren Energien und zur Förderung von hocheffizienten KWK-Anlagen stehen. „Wir haben selbst innovative Projekte angeschoben, etwa unser Windkraftprojekt Steigers Eck und unser Engagement in weitere Windkraftbeteiligungen in der Ostsee oder auch im Binnenland.“ Kälble. Der Geschäftsführer verlangt aber mehr Augenmaß bei den Kosten für den Ausbau der Erneuerbaren Energien, um die Belastungen für die Bürger auf ein erträgliches Maß zu begrenzen. „Hier ist jetzt die Politik gefragt“, so Kälble.

Die gute Nachricht für alle Erdgaskunden der Stadtwerke: Die Erdgaspreise bleiben stabil. Wer sich für einen längerfristigen Vertrag mit den Stadtwerken entscheidet, kann deutlich sparen.



Die Grafik zeigt, wie sich die Steuern und Abgaben auf Strom in den vergangenen Jahren entwickelt haben: immer nach oben.

Info

Weitere Informationen gibt es bei den Stadtwerken Schramberg unter Telefon: 07422-953455 oder im Internet unter www.stadtwerke-schramberg.de.

Langzeit-Produkte für Strom und Erdgas

Preisgarantie bis 31. Dezember 2017

Wer möchte nicht gerne auf der sicheren Seite sein, wenn es um die Energiepreise geht. Die Stadtwerke Schramberg bieten ihren Kunden jetzt diese Möglichkeit – mit einer Netto-Preisgarantie für Strom und Erdgas bis 31. Dezember 2017. Die beiden Produkte „Langzeit-Strom“ und „Langzeit-Gas“ bieten diese langfristige Planungssicherheit und garantieren Top-Konditionen. Die Preisstruktur ist ausgesprochen einfach mit einem festen Netto-Arbeitspreis ohne die gesetzlichen Abgaben und Umlagen. Diese geben die Stadtwerke immer in der aktuell gültigen Höhe an die Verbraucher weiter – ohne jeglichen Aufschlag.

Für Privatkunden bieten die Stadtwerke das Produkt „Schramberger LangzeitStrom Privat“ und „Schramberger LangzeitGas Privat“ an, Geschäfts- sowie Gewerbetunden können analog „Schramberger LangzeitStrom Gewerbe“ und „Schramberger LangzeitGas Gewerbe“ bestellen. Der Vorteil für die Kunden: Sie erhalten eine Netto-Festpreiszusage über einen solch

langen Zeitraum. Stadtwerke-Geschäftsführer Peter Kälble: „Wir bieten hier ein hervorragendes Angebot mit Perspektive. Es schafft Freiräume, denn unsere Kunden müssen sich nicht so häufig wie bei anderen Produkten mit einer Vertragsverlängerung beschäftigen.“

Schramberger LangzeitStrom und LangzeitGas sind also ideal für alle Kunden, die auf faire Preise und einen klaren Sparvorteil auf lange Sicht Wert legen. Als regionaler Energiedienstleister stehen die Stadtwerke Schramberg für Verlässlichkeit und Kundennähe. „Wir bieten alle Dienstleistungen rund um die Energieversorgung aus einer Hand. Für die Verbraucher bedeutet dies weniger Bürokratie und damit weniger Aufwand. Wer sich einmal für das Produkt Schramberger LangzeitStrom oder Schramberger LangzeitGas entschieden hat, muss sich um nichts mehr kümmern“, so Peter Kälble. Nach der Erstlaufzeit bis zum 31. Dezember 2017 verlängert sich der Vertrag automatisch um ein weiteres Jahr.



Auf längere Sicht sicher: Langzeit-Strom und LangzeitGas.

Die Mitarbeiter der Stadtwerke informieren gerne über die Details zu den Langzeit-Produkten. Sie füllen den jeweiligen Vertrag komplett aus und schicken diesen an den Interessenten – der ihn dann nur noch unterschreiben und zurücksenden muss.

Info

Nähere Informationen zu den Langzeit-Produkten Strom und Erdgas und zum Vertragsabschluss erhalten Kunden bei den Stadtwerken unter Telefon 07422/9534-55 oder auf der Homepage unter www.stadtwerke-schramberg.de.

Wer auf Preisstabilität setzt, findet mit den Langzeit-Produkten für Strom und Erdgas das passende Angebot

Außer den Privatkunden können auch Geschäfts- und Gewerbetunden die Preisgarantie nutzen



LangzeitGas und LangzeitStrom bieten auf lange Sicht einen klaren Sparvorteil

Nach der Erstlaufzeit bis 31. Dezember 2017 verlängert sich der Vertrag um ein Jahr

Wer sich schnell entscheidet, kann noch fast zwei Jahre lang vom Angebot stabiler Nettopreise profitieren. Die erste Vertragslaufzeit endet zum 31. Dezember 2017.

Neu: Schramberger KlimaStrom Energie aus 100 Prozent Wasserkraft

Seit 1. Januar 2016 ist „Schramberger KlimaStrom“ erhältlich – Ökostrom aus 100 Prozent Wasserkraft aus dem Alpenraum

Die Stadtwerke unterstützen mit diesem neuen Angebot den nachhaltigen Ausbau der Stromerzeugung aus Wasserkraft

Bestätigt wird die umweltgerechte Stromgewinnung durch das „ok-Power“- Gütesiegel

Mit der Einführung des neuen Klima Strom-Produktes erweitern die Stadtwerke den Radius ihrer Lieferung



In modernen Anlagen in den Alpen wird die Kraft des Wassers genutzt, um umweltschonend Strom zu erzeugen. Kunden können diesen als „Schramberger KlimaStrom“ beziehen.

Mit einem neuen Produkt erweitern die Stadtwerke ihr Angebot an umweltschonend erzeugter Energie. Seit 1. Januar 2016 ist „Schramberger KlimaStrom“ erhältlich – Ökostrom aus 100 Prozent Wasserkraft aus dem Alpenraum. In erster Linie wird dieser Strom in der Schweiz erzeugt, beispielsweise im Kraftwerk Küblin im Kanton Graubünden. Schramberger KlimaStrom garantiert beste Umweltqualität nach den strengen Kriterien des „ok-Power“-Gütesiegels, das vom Verein EnergieVision e.V. verliehen wird. Kunden erhalten für die Erstlaufzeit bis zum 31. Dezember 2016 eine Festpreisgarantie. Bei einem durchschnittlichen Haushalt mit einem jährlichen Verbrauch von bis zu 3500 Kilowattstunden (Eintarifzähler) beträgt der Arbeitspreis brutto 26,36 Cent je Kilowattstunde.

„Wir unterstützen mit diesem neuen Angebot den nachhaltigen Ausbau der Stromerzeugung aus Wasserkraft“, unterstreicht Christian Blessing, Leiter Vertrieb und Marketing der Stadtwerke. Kunden, die Schramberger KlimaStrom beziehen, unterstützen

den Erhalt der natürlichen Ressourcen und übernehmen damit auch persönlich Verantwortung für den Schutz der Umwelt. Christian Blessing: „Jeder kann einen Beitrag für unser Klima und unsere Umwelt leisten, indem er ökologisch erzeugten Strom nutzt und damit nachweislich den Neu- und Ausbau von Anlagen unterstützt.“

Mit der Einführung des neuen KlimaStrom-Produktes erweitern die Stadtwerke den Radius ihrer Lieferung. Somit können erstmals auch Kunden in Lauterbach, Dunningen, Seedorf und Aichhalden mit Strom aus 100 Prozent Wasserkraft versorgt werden. Das bisher angebotene Produkt „NaturEnergie“ war ausschließlich im Netzgebiet der Stadtwerke Schramberg – also Talstadt, Sulgen, Waldmössingen, Heiligenbronn und Tennenbronn – erhältlich.

Der Strom wird anteilig in diesen Wasserkraftwerken produziert: 32 % Campocologno 1 (Schweiz), 29 % Küblis (Schweiz), 24 % Rheinfelden (Deutschland/Schweiz), 11 % Robbia (Schweiz), 3 % Klosters

(Schweiz), 1 % Campocologno 2 (Schweiz). Schramberger KlimaStrom stammt zu mindestens einem Drittel aus neu gebauten, umweltschonenden Kraftwerken, die nicht älter als sechs Jahre sind, mindestens ein weiteres Drittel der verkauften Strommenge wird in umweltschonenden Kraftwerken erzeugt, die nicht älter als zwölf Jahre sind.



Das ok-Power-Gütesiegel bietet eine verlässliche Orientierung bei der Wahl von Ökostromprodukten.

Bestätigt wird die umweltgerechte Stromgewinnung durch das „ok-Power“-Gütesiegel. Dieses steht für eine vertrauenswürdige und transparente Zertifizierung von Ökostromprodukten, die einen zusätzlichen Beitrag zum Gelingen der Energiewende leisten. Somit bietet das Qualitätssiegel „ok-power“ Stromkunden eine verlässliche und unabhängige Orientierung bei der Wahl eines Ökostromproduktes.

Das „ok-power“-Label ist ein führendes Gütesiegel für Ökostrom in Deutschland und gewährleistet Transparenz und Sicherheit für den Stromkunden sowie 100 % Strom aus erneuerbaren Energien. Endkunden, die ein Ökostrom-Produkt mit „ok-power“-Gütesiegel beziehen, können also sicher sein, dass davon die Umwelt profitiert. Trotzdem überprüfen die Experten von „ok-power“ jedes Jahr, ob der Kriterienkatalog angepasst werden muss, um denselben Umwelteffekt zu erzielen – beispielsweise aufgrund von Gesetzesänderungen oder aktuellen Marktentwicklungen.



Das Wasserkraftwerk Campocologno in der Schweiz liefert mit rund 33 Prozent den überwiegenden Teil des Schramberger KlimaStroms.

Gasthaus und Pension Hefterwaldstüble

Idee für Lokal in geselliger Runde geboren

Das Hefterwaldstüble in Heiligenbronn geht eigentlich auf eine Idee zurück, die im Freundeskreis geboren wurde. Denn geplant hatten Herbert und Jutta Dreger ihren Neubau als Wohnhaus. „Immer wieder kamen Bekannte zum Kartenspielen vorbei, und irgendwann kam der Gedanke auf, dass wir aus unserem Haus eine Gaststätte machen könnten“, erzählt Herbert Dreger. Gesagt, getan – und so konnte das Ehepaar nach einigen Umbauten im Dezember 1996 das Hefterwaldstüble eröffnen. Heute bietet das beliebte Lokal Platz für 36 Gäste im Nichtraucherbereich und für 15 Besucher im Raucherraum. Hinzu kommt in den Sommermonaten noch eine gemütliche Gartenterrasse mit 25 Plätzen.

Für das leibliche Wohl ist Jutta Dreger zuständig. Die Gäste aus Nah und Fern wissen die gut bürgerliche Küche zu schätzen: Ob Rostbraten, Schnitzel oder Wurstsalat, im Hefterwaldstüble isst man immer gut. So wuchs die Zahl der zufriedenen Besucher stetig – und im Jahr 2007 erweiterte das Gastronomen-Ehepaar das Lokal um gemütliche Gästezimmer. Die sieben Doppelzimmer und vier Einzelzimmer sind ganzjährig gut belegt, „unsere Gäste kom-



Das Hefterwaldstüble in Heiligenbronn ist ein beliebtes Lokal und wird auch von Übernachtungsgästen gut angenommen.

men aus ganz Deutschland, aus dem europäischen Ausland und sogar aus China“, freut sich Herbert Dreger. Viele Handwerker übernachteten im Hefterwaldstüble, aber auch Außendienstmitarbeiter und Geschäftspartner der hiesigen Industrie-

triebe. Von Urlaubern wird die Pension bislang noch nicht so stark frequentiert.

Geöffnet hat die Gaststätte montags bis freitags von 15.30 Uhr bis 21 Uhr, warme Küche wird bis 20 Uhr angeboten. Samstags, sonntags und feiertags hat das Hefterwaldstüble geschlossen.

Nähere Infos im Internet unter www.hefterwaldstueble.de

Kochrezept :

Krautwickel

Zutaten:

- 1 Kopf Weißkraut
- 50 g Speck
- 1 kleine Zwiebel
- ¼ L Brühe
- Salz, Pfeffer, Paprika, Kümmel
- 1 TL Tomatenmark
- 1/8 L Sauerrahm

Zutaten Füllung

- 250 g Schweinehack
- 1 kleine Zwiebel
- Petersilie
- Knoblauch
- 1 alte Semmel



Jutta Dreger sorgt für das leibliche Wohl der Gäste.

- 1 Ei
- Salz, Pfeffer, Paprika

Zubereitung:

Den Krautkopf putzen, Strunk entfernen. 15 – 20 Minuten in Salzwasser halbweich kochen. Blätter lösen.

Füllung: Zwiebel und Petersilie fein schneiden, Knoblauch zerstoßen, Semmel einweichen und ausdrücken. Alle Zutaten mit dem Fleisch vermischen und würzen.

Die Kohlblätter auslegen, mit dem Fleisch füllen und zusammenrollen. Mit einem dünnen Faden umwickeln. Brühe zubereiten. Speck, Zwiebeln und Krautwickel anbraten, 3 – 4 Kohlblätter kleinschneiden und ebenfalls anbraten. Danach mit der Brühe aufgießen, Tomatenmark hinzugeben und nach eigenem Geschmack würzen. 30 Minuten köcheln lassen. Die Krautwickel aus der Pfanne nehmen, Fäden entfernen. Die Soße mit dem Sauerrahm aufgießen, abschmecken und Krautwickel hinzugeben.

Als Beilage eignen sich Salzkartoffeln oder Kartoffelbrei.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadtwerke Schramberg GmbH & Co. KG, Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg

Verantwortlich:

Geschäftsführer Peter Kälble, Myriam Werner

Redaktion:

Thomas Weilacher (Leitung), Myriam Werner, Peter Kälble, hitcom new media gmbh, Dunningen, Sarah Link, Stefan Link, Steffen Hemberger, Lena Ellenberger, Martin Himmelheber, Dominik Möller

Fotos:

Steffen Hemberger, Stefan Link, Benjamin King, Stadtverwaltung Schramberg, Christoph Huber, Matthias Hangst, Michaela Krauter, snowbike.com, Repower, Narrenzunft Schramberg e.V., fotolia.com, pixabay.com

Layout:

Linkdesign GmbH, Schramberg

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck, Villingen-Schwenningen

Das Hefterwaldstüble in Heiligenbronn geht eigentlich auf eine Idee zurück, die im Freundeskreis geboren wurde

Das beliebte Lokal bietet Platz für 36 Gäste im Nichtraucherbereich und für 15 Besucher im Raucherraum

Gäste aus Nah und Fern wissen die gut bürgerliche Küche zu schätzen

Viele Handwerker übernachteten im Hefterwaldstüble, aber auch Außendienstmitarbeiter und Geschäftspartner der hiesigen Industriebetriebe

Kinderzeitung

PELIKANE - GENIALE LANGSTRECKENFLIEGER

Hallo liebe Kinder, ich habe mich dieses Jahr in die Lüfte erhoben, um euch mehr von den Pelikanen zu berichten. Diese zählen zu den größten flugfähigen Vögeln unseres Planeten. Zusätzlich sind sie interessante Jäger und fühlen sich in der Gruppe am wohlsten. Was es noch für interessante Dinge über diese Tiere gibt möchte ich euch heute erzählen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Euch Euer Eddie



Pelikane leben zusammen in Kolonien.



Ein Pelikan beim Start: Mit kräftigen Flügelschlägen erhebt er sich in die Luft.

Eigenschaft können die Tiere wunderbar längere Strecken überwinden und fliegen teilweise 24 Stunden am Stück. Dabei erreichen sie Geschwindigkeiten von 65 km/h und fliegen Distanzen von über 500 Kilometern. Damit der Schnabel den Pelikan beim Flug nicht behindert, biegt er seinen Hals

nach hinten und legt den Kopf auf den Schultern ab. Jedoch ist der Schnabel nicht so schwer, wie er aussieht und wie man es vielleicht vermutet. Der Schnabel ist im Inneren nämlich hohl und verbunden mit dem sogenannten Kehlsack.

Jagen in der Gruppe

Der Schnabel und der Kehlsack sind sehr wichtig bei der Jagd nach Fischen, Krebsen und teilweise sogar Schildkröten. Die Pelikane schließen sich bei der Jagd in



Jagd im Sturzflug: Aus 20 Metern stürzt sich der Vogel auf seine Beute.

Gruppen zusammen und durchpflügen das Wasser in Hufeisenform. So treiben sie die Fische in niedriges Gewässer. Sind sie dort angekommen, verwenden sie ihren Schnabel als Kescher. Im Schnabel haben bis zu 11 Liter Wasser Platz. Wurde ein Fisch erwischt,

wird das Wasser aus dem Schnabel gepresst und der Fisch an einem Stück heruntergeschluckt. An einem Tag fressen sie bis zu 10 % ihres eigenen Gewichts, das sind ungefähr 1,2 kg. Bei der Jagd nach Nahrung gibt es jedoch auch Ausnahmen: Manche Pelikane jagen alleine und stürzen sich aus bis zu 20 Metern im freien Fall ins Wasser um einen Fisch zu ergattern. Am wohlsten fühlen sich die Vögel aber in der Gruppe. So brüten und leben sie auch in riesigen Kolonien, auf der ganzen Welt verstreut, zusammen. Diese können aus bis zu 60.000 Vögeln bestehen. Natürliche Feinde haben Pelikane, außer Kojoten und anderen Katzenarten, keine. Sie erreichen deshalb mit 30 Jahren ein recht hohes Alter für Vögel. Trotz allem hat die Population der Pelikane nachgelassen, da Fischer die Fischpopulation durch den hohen Fischkonsum der Vögel gefährdet sehen und diese deshalb immer wieder jagen.

Vögel füttern nicht vergessen!

Im Winter, bei strengem Frost und Schnee, solltet ihr unsere Vögel nicht vergessen. Aber nicht jeder Vogel frisst alles.



Weichfutterfresser, z. B. Rotkehlchen oder Amsel, fressen nur sehr feine Samen oder auch tierische Nahrung. Hier kann man Haferflocken, Mohn, Rosinen und Obst füttern.

Allesfresser (wie Meisen oder Spechte) sind eigentlich auch Weichfutterfresser; sie stellen im Winter auf Körner um.

Fett-Körner-Mischungen wie Meisenknödel eignen sich für Weichfutter- und Allesfresser.



Körnerfresser, z. B. Finken oder Sperlinge, fressen Sonnenblumenkerne, Hanf und andere Samen.

Rekord-Schnabel

Pelikane gehören zu den größten flugfähigen Vögeln auf der Erde. Ihre Flügelspannweite von fast drei Metern wird nur noch vom Andenkondor und dem Wanderalbatross übertrumpft. Geht es aber um die Größe des Schnabels, macht dem Pelikan so schnell keiner was vor: Dieser kann bis zu 49 cm lang werden. Er ist das markante Zeichen, an welchem man Pelikane sehr schnell erkennen kann. Pelikane zählen zu den Wasservögeln – zwischen ihren Zehen befinden sich Schwimmhäute, mit denen sie sich sehr gut im Wasser fortbewegen können. Unterteilt werden die Pelikane nochmals in acht verschiedenen Arten wie z.B. den Brillenpelikan oder den Rosa Pelikan. Die verschiedenen Arten unterscheiden sich in Größe, Gewicht und ihrem Aussehen. So variiert das Gewicht der Pelikane von ca. 3 – 15 kg. Damit zählt der Pelikan zu den schwersten flugfähigen Vögeln. Dies macht sich auch beim Flugstart der Tiere bemerkbar. Dieser ist für die Tiere sehr mühsam und verbunden mit kräftigen Flügelschlägen. Ist der Pelikan aber einmal in der Luft, zählt er zu den besten Seglern seiner Art. Durch diese



Im Schnabel und dem Kehlsack haben bis zu 11 Liter Wasser Platz.

Der Atlantische Ozean

Der Atlantische Ozean ist der zweitgrößte Ozean unserer Erde. Er trennt Nord- und Südamerika von Europa und Afrika. Seine Fläche beträgt dabei fast 80 Millionen Quadratkilometer, was etwa ein Fünftel der Erdoberfläche ist.

Seine tiefste Stelle hat der Atlantik am sogenannten Milwaukeeetief (Puerto Rico-Graben), welches 9.219 m unter dem Meeresspiegel liegt. Durchschnittlich ist der Atlantik immerhin noch 3.293 Meter tief. Unter den drei großen Weltmeeren (pazifischer, indischer und atlantischer Ozean) ist der Atlantik der Ozean, mit dem meisten

Salzgehalt. Der Atlantik zählt heutzutage als verkehrsreichstes Weltmeer. Dies liegt unter anderem an dem starken Güterverkehr zwischen Europa und dem amerikanischen Kontinent. Aber auch an den vielen Schiffsreisen auf dem Ozean.



Narrenmarsch anno 1954 uraufgeführt

Ohrwurm aus der Feder von Walter Pfeiffle

Nur noch vier Wochen, dann ist wieder Fasnet – in diesem Jahr geht es bereits Anfang Februar rund in der Stadt und in den Nachbargemeinden. Untrennbar mit der Schramberger Fasnet ist der Narrenmarsch verbunden, der in den kommenden Wochen auf den Straßen und in den Sälen erklingen wird. Vor mehr als 60 Jahren wurde er zum ersten Mal offiziell aufgeführt, seither haben die Schramberger Narren ihre eigene Hymne.

In der Zeit zuvor wurde während der Fasnet immer der Jägermarsch gespielt, der keinen Bezug zu Schramberg hatte. Deshalb wuchs der Wunsch nach einer eigenen Melodie – und so erteilte die Stadtmusik im Jahr 1952 dem Schramberger Musikliebhaber Walter Pfeiffle offiziell den Auftrag, einen eigenen Narrenmarsch zu komponieren. Zwei Jahre lang arbeitete er

an diesem Werk, ehe das Musikstück in seiner heute bekannten Version beim Zunftabend 1954 uraufgeführt wurde. Die Besucher waren begeistert von der eingängigen Melodie und dem von ihm verfassten Text.

Walter Pfeiffle traf ins Schwarze. Der gelernte Mechaniker hatte schon seit seiner Kindheit einen besonderen Bezug zur Musik: Bereits als Zehnjähriger konnte er Klavier spielen, mit 14 Jahren trat er in die Stadtmusik ein. In einem Interview betonte Pfeiffle einmal: „Ich wollte eine einfache Melodie komponieren, die leicht zu merken ist und auch noch nach ein paar Bierchen gesungen und gespielt werden kann“. Dies ist im hervorragend gelungen. Heute kennt jedes Kind den Narrenmarsch, und er ist aus der Schramberger Fasnet nicht mehr wegzudenken.



© Archiv Narrenzunft Schramberg

Walter Pfeiffle hat Anfang der 1950er Jahre den Narrenmarsch komponiert.

Der Schramberger Narrenmarsch ist übrigens nicht der einzige aus der Feder von Walter Pfeiffle. Für die Narrenzunft Aichhalden komponierte er ebenfalls den Marsch, den Text dazu schrieben Alfons Staiger, Richard Maier, Gordian Flaig und Felix Kopp. Die Uraufführung war im Februar 1956 im Gasthaus „Engel“. Auch in Herrenzimmern wird ein Narrenmarsch gespielt, der auf Walter Pfeiffle zurückgeht: Zum zehnjährigen Bestehen der Narrenzunft im Jahr 1984 wurde er erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt, der Text stammt von Heinrich Bantle.

Walter Pfeiffle starb im März 1999, nur wenige Tage vor seinem 80. Geburtstag. Zur Einstimmung auf die närrischen Tage und für alle, die vielleicht nicht ganz so textsicher sind, hier der Schramberger Narrenmarsch:

Hoorig, hoorig, hoorig isch dia Katz.
Un wenn dia Katz nit hoorig isch
no g'fällt se dene Meidle nit.
Hoorig, hoorig, hoorig isch dia Katz.

Da Bach na, da Bach na,
mit Kummer un mit Sorga,
bis am Asch-, bis am Asch-,
Aschermittwochmorga!

'S isch a Meidele hier,
sie hot a Gulde vier,
sie hot a spitzigs Müüle,
a Nasa wie a Süüle
Auga wie an Stier,
Auga wie an Stier!

D'Schramberger Meidle hen Stiefele a,
alles isch vergeb's,
keine kriagt kein Ma,
keine kriagt kein Ma.

Untrennbar mit der Fasnet ist der Narrenmarsch verbunden, der in den kommenden Wochen auf den Straßen und in den Sälen erklingen wird

Im Jahr 1952 erteilte die Stadtmusik dem Schramberger Musikliebhaber Walter Pfeiffle offiziell den Auftrag, einen eigenen Narrenmarsch zu komponieren

Der gelernte Mechaniker hatte schon seit seiner Kindheit einen besonderen Bezug zur Musik

Walter Pfeiffle starb im März 1999, nur wenige Tage vor seinem 80. Geburtstag

Der Narrenmarsch ist aus der Schramberger Fasnet nicht mehr wegzudenken.

Herzlich willkommen!



Das Hallenbad in Schramberg mit toller Aquacross-Anlage



EINTRITTSPREISE

Einzelkarte

Erwachsene (ab 18 Jahren) 4,00 EUR

Jugendliche unter 18 Jahren sowie Schüler und Studenten,
Rentner ab 65 Jahren, Schwerbehinderte ab 50 % GdB 2,00 EUR

Kinder unter 4 Jahren haben freien Eintritt

Früh-/Spättarif

1,5 Std. nach Öffnung (außer montags)/vor Schließung

Erwachsene (ab 18 Jahren) 2,00 EUR

Jugendliche unter 18 Jahren sowie Schüler und Studenten,
Rentner ab 65 Jahren, Schwerbehinderte ab 50 % GdB 1,00 EUR

Familientarif

Beide Elternteile

einschließlich aller eigenen Kinder bis 18 Jahren. 12,00 EUR

Ein Elternteil

einschließlich aller eigenen Kinder bis 18 Jahren. 8,00 EUR

Zehnerkarte

Die Zehnerkarten ermöglichen einen bequemen Eintritt
ohne Wartezeiten am Kassensystem.

Erwachsene (ab 18 Jahren) 40,00 EUR

Ermäßigte 20,00 EUR

Jahreskarte inkl. Freibad

Die Jahreskarte inklusive Freibad ist nur bei

den Stadtwerken erhältlich 250,00 EUR

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag	14.00 – 21.00 Uhr
Dienstag	09.00 – 21.00 Uhr
Mittwoch	06.30 – 21.00 Uhr
Donnerstag	09.00 – 22.00 Uhr
Freitag	09.00 – 21.00 Uhr
Samstag	09.00 – 21.00 Uhr
Sonn-/Feiertag	09.00 – 20.00 Uhr

**KOSTENLOSE
PARKPLÄTZE**



badschnass
Wittumweg 7, 78713 Schramberg-Sulgen
Telefon: 07422 9898854, www.badschnass.de